



**Stadt
Fröndenberg/Ruhr**
Der Bürgermeister

ASKS

Org.-Einheit: FB 1/Archiv	
Datum: 23.8.2006	
Seite: 1	
Drucksachen Nr.: 1 / 2006 1. Ergänzung X	
Az.: Archiv/Nath	
öffentlich <input checked="" type="checkbox"/>	nichtöffentlich <input type="checkbox"/>

Beschlussvorlage

für die Beratung im:

<input checked="" type="checkbox"/>	Ausschuss für Schule, Kultur und Städtepartnerschaften
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	Haupt- und Finanzausschuss
<input type="checkbox"/>	Rat

Punkt:

Antrag der CDU-Fraktion vom 04.01.2006, Anbringung von „Stolpersteinen“ zur Erinnerung an die Verschleppung und Ermordung jüdischer Bürgerinnen und Bürger während der NS-Diktatur.

Kosten	€	Folgekosten	€
Verfügbare Mittel	€	Jährliche Belastungen	€
Einnahmen	€	Veranschlagungen	€
HHStellenbezeichnung		HHStelle	Haushaltsjahr

Beschlussvorschlag:

Ein Beschluss wird sich aus der Beratung ergeben.

Sofern der Ausschuss die Weiterverfolgung des Projektes befürwortet, sind die bautechnischen Voraussetzungen für jeden Einzelfall zu prüfen.

gesehen
Verwaltungsvorstandsmitglied:

Leiter/in Org.-Einheit:

Sachbearbeiter/in:

Förbe

Th

24.08.06

J. Mathis

Bürgermeister/ i.V.: Beigeordneter

Beschlussvorlage

(Fortsetzungsblatt)

Drucksachen Nr.:

1/2006

Seite: 2

1. Ergänzung

Begründung:

Das Projekt „Stolpersteine“ wird seit einigen Jahren durch den Kölner Objektkünstlers Gunter Demmig realisiert.

Bisher entstanden in 145 Kommunen ca. 7.500 Stolpersteine (Stand Juni 2006).

Jeder Stein erinnert an ein Todesopfer der NS-Gewaltherrschaft (Juden, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, religiös Verfolgte, Euthanasieopfer) und enthält Angaben zum Namen und Vornamen (ggf. Geburtsname), Geburtsdatum, das Datum der Deportation und den Ort, wohin das Opfer verbracht wurde sowie Angaben zum „Schicksal“. Letztere Angabe kann lauten „tot“ oder „ermordet“, bei Selbstmord vor der Deportation verwendet Herr Demmig die Formulierung „Flucht in den Tod“.

Der Text auf dem Stein beginnt in jedem Fall mit dem Satz: „Hier wohnte“. Jeder Stein hat das einheitliche Maß eines normal üblichen quadratischen Pflastersteins, wobei der Künstler nach Möglichkeit Steine gleicher Machart verwendet, wie an der vorgesehenen Stelle bereits verbaut. Gemäß der eingereichten Daten sowie der Beschaffenheit des vorhandenen Pflasters erstellt Herr Demmig die jeweiligen „Stolpersteine“ und verlegt diese selbst unter Mithilfe des zuständigen Bauamtes, das auch zuständig ist für vorbereitende Maßnahmen und Nachbearbeitung (Entsorgung des Aushubs etc.).

Zwischen dem Abgleich der Daten und der Erstellung der Steine liegt erfahrungsgemäss zur Zeit eine Spanne von etwa drei Monaten.

Wegen zahlreich laufender Projekte und bereits erteilter Aufträge ist momentan davon auszugehen, dass ein Beginn der konkreten Umsetzung eines Projekts für Fröndenberg nicht vor Herbst 2007 erfolgen kann.

Finanziert werden die Steine i.d.R. durch „Patenschaften“ von Einzelpersonen, Vereinen, Kirchengemeinden und Institutionen, während die Kosten der begleitenden Baumassnahmen von den Kommunen getragen werden.

Jeder Stein kostet derzeit 95,- Euro (incl. Vorbereitungsmaßnahmen, Herstellung und Verlegung des Steins durch Herrn Demmig).

Gearbeitet wird von Herrn Demmig nach dem „Vertrauensprinzip“, d.h. erst wenn die Steine vor Ort verlegt sind, werden diese von ihm in Rechnung gestellt und jeder „Sponsor“ kann dann anschließend seinen Betrag an den Künstler überweisen oder die Kommune richtet eine „Clearingstelle“ ein, wo alle Zahlungen gesammelt und in einem Betrag an Herrn Demmig überwiesen werden.

Beschlussvorlage

(Fortsetzungsblatt)

Drucksachen Nr.:

1 /2006

Seite: 3

1. Ergänzung

Konkrete Angaben für die Stadt Fröndenberg:

Zahl der Opfer

Durch die Verfolgungsmaßnahmen des NS-Regimes sind in Fröndenberg bei enger Auslegung der Kriterien etwa 20 jüdische Frauen, Kinder und Männer zu Tode gekommen,

Die Frage ist, inwieweit auch Opfer berücksichtigt werden sollten, die in Fröndenberg geboren wurden und hier aufwuchsen, jedoch wegen Wohnortwechsels von anderen Orten aus inhaftiert und deportiert wurden.

Im Rahmen der engeren Auslegung der Kriterien kommen letzte frei gewählte Wohnplätze vor der Einweisung aller noch 1941/42 verbliebenen jüdischen Bürger in das zum „Judenhaus“ erklärte Haus der Familie Eichengrün am Kirchplatz im Bereich der Kernstadt und im Bereich des Stadtteil Dellwig folgende Häuser in Frage:

Kernstadt:

1. Haus der Familie Eichengrün am Kirchplatz nördlich der Stiftskirche; 1963 abgerissen, heute Grünanlage südlich des Fußweges zwischen Kirchplatz und Marienkirche (Familie Eichengrün).
2. Haus der Familie Bernstein am Kirchplatz (Bernsteinhaus); ehemaliges altes Abteigebäude, später Pastorat der reformierten Kirchengemeinde, 1835 erworben von Familie Bernstein, heute in Privatbesitz (Familie Bernstein).
3. Haus der Familie Neufeld an der westlichen Seite des ehemaligen Himmelmann-Platzes; ehemals Brauerei- und Bäckereigebäude des Stifts. Ab Ende der 1930er Jahre im Besitz der Gemeinde, in den 1950er Jahren abgerissen; Standort des heutigen Gebäudes der Sparkasse Fröndenberg (Familie Neufeld).
4. Wohnhäuser der Fa. Himmelmann an der Ruhrstraße stadtauswärts gesehen auf der rechten Seite etwa in Höhe der heutigen Parkplatzzufahrt (Angehörige der Familie Neufeld).

Dellwig:

5. Hauptstraße 1 (Geschäfts- und Wohnhaus der Fam. Cohen).

Die Wohn- und Geschäftshäuser der Familien Grüneberg und Rosenthal in Dellwig kommen im engeren Sinne nicht in Betracht, da Fam. Grüneberg die Verfolgungsmaßnahmen als Emigranten in den USA überlebte und die Angehörigen der Fam. Rosenthal von Unna und Dortmund aus deportiert wurden und vor dem Beginn der Verfolgungsmaßnahmen aus Dellwig verzogen sind.

Die genaueren Daten, Namen und Fakten sind der Dokumentation „Spuren jüdischen Lebens in Fröndenberg“ zu entnehmen.